

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 H bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 258.

Hirschberg, Sonnabend den 4. November.

1882.

An die Herren unserer Mittelparteien.

Es wird in allen möglichen Blättern davon gesprochen, daß wir uns an die Mittelparteien anschließen möchten und besonders wird die „N. A. Z.“ nicht müde, uns dafür zu begeistern. (Wir müssen hierbei bemerken, daß mehrmals in neuerer Zeit ziemlich unzweideutig darauf hingedeutet worden ist, daß die „N. A. Z.“ kein reines Regierungs-Organ ist.)

Da auch in hiesigen Kreisen die Mittelpartei, wenn auch nur durch wenige, so doch angesehenere Männer vertreten ist, so möchten wir unsern Standpunkt diesen von uns geachteten Herren gegenüber noch einmal näher darlegen. Wir sehen gänzlich davon ab, daß die Wahlen der letzten Zeiten auf das Entschiedenste gezeigt haben, daß die Masse des Volkes für die Mittelparteien kein Verständnis hat, indem es mit großer Majorität die Mittelparteien aus Landtag und Reichstag herausdrückte. Wir sehen deshalb davon ab, weil uns Abstimmungen niemals imponiren. Wer da weiß, wie diese oft zu Stande kommen und wer ferner in einem vielbewegten Leben erfahren hat, ein wie geringer Procentsatz unseres Volkes überhaupt selbstständig denkt, der giebt überhaupt sehr wenig auf den Ausfall der Wahlen. Es sind daher andere Gesichtspunkte, die wir unserer Auseinandersetzung mit der Mittelpartei zu Grunde legen wollen.

Sicherlich ist es jenen Herren klar geworden, sonst hätten sie sich doch nicht von den Liberalen losgesagt, daß unsere liberale Gesetzgebung in keiner Weise das gehalten hat, was sie versprach; daß sie unsere Industrie, unsern nationalen Wohlstand heruntergebracht, unsern Bauernstand und Mittelstand ruinirt, dagegen die socialdemokratische Bewegung erzeugt hat. Ferner wissen wir, daß die Herren jenen albernsten Insinuationen, als ob die conservative Partei das alte Feudalsystem wieder herstellen wolle, sehr kühl gegenüberstehen und endlich ist uns auch bewußt, daß jene Herren durchaus nicht abgeneigt sind, sowohl für Schutzzölle einzutreten, als auch der Uebermacht des jüdischen und speculativen Capitals entgegenzutreten. Je mehr diese Herren sich in die wirtschaftlichen Fragen vertiefen, desto mehr werden sie einsehen, daß einseitige, kleine Heilmittelchen diesen beregten Uebelständen nicht abhelfen können, sondern daß eine gründliche Gegenbewegung, welche das ganze Volk erschüttert, und daß die ganze Kraft der Nation erforderlich ist, um die, mit tiefen Wurzeln in unserm Verkehre und Volksleben eingewurzelte, verderbliche, nur auf die Interessen des Großhandels basirte Manchesterpolitik lahm zu legen. Sie werden sehen, daß nur ein festes Organisiren alles dessen, was deutsche Arbeit heißt (heißt sie „Industrie“, „Handwerk“, „Ackerbau“ oder „Handarbeit“) im Stande ist, eine so mächtige Kraft zu entwickeln, um die alt eingewurzelten Uebel zu beseitigen.

Jene Herren werden bei tieferem Eingehen in die Geschichte ebenfalls erfahren haben, daß eine solche Organisation nur geschehen kann durch eine tiefgehende Erstarkung der zu Boden geschlagenen Stände. Zu solcher Ermannung und sittlichen Erstarkung kann das Volk aber nur kommen, wenn es aus dem niederlichen und erschöpfenden Leben in Wirtschaftshäusern etc., welches überdies den Wohlstand ruinirt, wieder zurückkommt auf das einfache, deutsche, arbeitssame und sittenreine Familienleben und daß solche Ermannung nur möglich ist, wenn statt der

Alles verspottenden, bewitzelnden, das Heilige und Ehrwürdige in den Sumpf ziehenden Moral, welche leider durch eine schlüpfrige Literatur und eine unsaubere Presse befördert wird, das alte, feste, sittliche Fundament wieder hergestellt wird, auf welchem unser ganzes deutsches Volksleben geruht hat und noch heute ruht, nämlich unsere einfache christliche Religion. Wir wissen, daß jene Herren, mögen sie mit einem oder dem anderen unserer Glaubenssätze nicht einverstanden sein, dennoch einsehen, daß im Großen und Ganzen der Weg, den unsere vorgeschrittene liberale Partei verfolgt, zum Segen des Vaterlandes und zum Frieden in den Gemeinden nicht führen kann; wir glauben deshalb auch, daß sie, trotz mancher Differenzpunkte in einzelnen Dingen, im Ganzen unseren Ausführungen beistimmen werden. In diesem Sinne glauben wir auch an jene Herren die Bitte richten zu können, uns in unseren Bestrebungen recht warm und kräftig zu unterstützen. Wir sind allerdings nicht unsehlbar, können hier und da wohl Zerthümer begehen; wir sind uns aber bewußt, daß wir mit aufrichtiger Treue doch nur das unterstützen, was dem deutschen Volke und damit dem deutschen Vaterlande zu trügllich und förderlich ist. Aus diesem Grunde haben wir heute noch einmal, und gestützt auf den Meinungsaustrausch mit Herren jener Parteien, das Wort ergriffen, um das Gemeinsame unserer Ziele recht klar zu legen, und sie besonders im Hinblick auf die verwüsteten Zustände unserer Kreise zur Mitarbeit am Wiederherstellen gesunder Verhältnisse zu ermutigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König hörten heute die Vorträge des Kriegsministers von Rameke und des General-Adjutanten von Albedyll und empfangen den Minister von Puttkamer.

— Einem heute hier eingegangenen Telegramm zufolge ist Se. K. H. der Prinz Heinrich, an Bord S. M. S. „Königin Olga“ wohl erhalten in Madeira eingetroffen.

— Se. K. und K. H. der Kronprinz wird, wie wir erfahren, in der zweiten Hälfte dieses Monats einer Einladung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß zur Jagd entsprechen und sich nach Schlesien begeben.

— Das Streben der Liberalen und einiger halben Blätter, nach den Wahlen uns zu einer nebelhaften Mittelpartei hinüberzuziehen, nachdem das Volk klar gesprochen hat, was es will, wird von dem „Reichsb.“ sehr trefflich beleuchtet. „Man sieht daraus,“ — sagt er — „was diese liberalen Volksmänner auf die Stimme des Volkes geben. Das Volk wählt trotz aller liberalen und officiösen Agitation eine große conservative Mehrheit und läßt gerade die Nationalliberalen durchfallen — aber diese liberalen Volkstribunen gehen mit lächelnder Miene an diesem Resultat vorüber und versuchen dem Volke zum Trost aus dem conservativen Abgeordnetenhaus ein liberales zu machen. Wenn die Conservativen sich diese Behandlung gefallen ließen, würden sie sich bei dem Volke um allen Credit bringen. Man würde ihnen sagen: Wir haben euch gewählt, damit ihr conservative und nicht liberale Politik treiben solltet. — Will die Regierung erfolgreiche Politik treiben, so besteige sie den conservativen Wagen, dann wird's schon vorwärts gehen! Aber zu einem Fußgestell für Herrn

v. Bennigsen und seine Partei — dazu kann sich die conservative Partei nicht hergeben.“

— Mit anerkennender Ehrlichkeit hat das fortschrittliche Blatt, die „Breslauer Zeitung“, den Sieg der conservativen Sache offen eingestanden. Sie sagt: „Da hilft kein Verschweigen und Vertuschen, sagen wir es nur offen heraus: die liberalen Parteien, und zwar Fortschrittspartei und Nationalliberale, haben eine entschiedene Niederlage erlitten. Man erinnert an die Landrathskammer der fünfziger Jahre, aber es ist ein Unterschied. Damals arbeitete die Regierung selbst mit Hochdruck für die Conservativen; ob die Mittel gesetzlich waren oder nicht, darnach wurde nicht gefragt; die Liberalen wurden in aller Weise verfolgt, die Conservativen geschützt und befördert. Heute hat man von einer speciellen, so zu sagen persönlichen Einwirkung der Regierung nichts gemerkt; die paar Artikel der „Prov.-Corr.“ können einen derartigen Umschwung in der Bevölkerung nicht bewirken. Die Blätter der conservativen Partei haben allerdings auf die Wahlen eingewirkt, aber die Blätter der liberalen Partei nicht weniger oder vielleicht noch mehr, kurz, der wirklich amtliche Einfluß, der in den fünfziger Jahren Alles machte, ist heute bis auf ein Minimum verschwunden. Das Volk selbst hat gesprochen.“

— Offenheit eines liberalen Blattes. In Nr. 276 der „Mind. Ztg.“ finden wir Folgendes: „Am vorigen Sonntage haben wir an dieser Stelle noch Siegeshoffnung heucheln müssen, um unseren Freunden auf dem Lande, in den Weibern und Höfen an der einsamen Landstraße, wo der Druck des Pastors am höchsten war, Muth zuzusprechen.“ Wenigstens ehrlich!

Frankreich.

Die Zustände daselbst sind fast unhaltbar geworden. Ein Communistenblatt schreibt folgenden aufrührerischen Artikel, der leider nur zu viel Wahres über den großlich-entfittlichten Stand der heutigen Bourgeois (Vürger- und Gründerthum) enthält. Es sagt: „Es giebt in den Außengängen des Theaters Bellecour eine in der Yhoner Umgangssprache unter dem Namen „Café de l'Assommoir“ (Kaffee Todtschläger) bekannte Wirthschaft; dort erblickt man, zumal nach Mitternacht, die ganze seine Blüthe der Bourgeoisie und des Handels: Kaufleute, Advocaten, Journalisten, Studenten, Polizeibeamte, Grisetten. Alles isst, trinkt, gafft, schlingt, liebelt, macht sich gemein und giebt fabelhafte Summen aus. Jener Fabrikant, der seine Arbeiter am Hungertuche nagen läßt, nudelt sich mit Trüffeln und Champagner; jener Advocat, der einen Gambettistenbauch hat, lacht über die Magerkeit seiner Klienten; jene Kupplerin, die in Seide gekleidet und mit Juwelen behangen ist, spottet über die unglückliche Arbeiterin, die einen Theil der Nacht arbeitet, um ein Stück Brot zu erlangen; jener Student, der in seiner Wiege schon ein Vermögen und daher eine Bildung fand, die an Lächerlichkeit der Unwissenheit der Arbeiterkinder die Wagschale hält; kurz, diese ganze Zigeunerbande treibt Hohn mit dem Schmerze der Nothleidenden“. . . . Und der Schluß: „Wohlan, Zierpuppen, Ausbunde, Biederliche, Zigeuner, tanzet, freut euch, berauscht euch, spöttelt, lacht, singt bis zu dem nahe bevorstehenden Tage, wo, wir hoffen es, das Volk endlich Herr seines Schicksals ist und wegen eurer nächstlichen Gelage und Verbrechen Rechenschaft von euch fordern wird!“ Es kann Einem vor jenen Zuständen grausen. Auch wir kommen zu solchem Ruin, wenn wir nicht wieder unser Volkswohl auf christliche Sitte und Gottesfurcht gründen. Deshalb heißt es jetzt für alle Freunde der Ordnung: Alle Mann an Deck!

Rußland.

Seitdem die Lage in den Ostseeprovinzen nicht mehr bloß für die Deutschen, sondern auch für die estnischen und lettischen Grundbesitzer eine ernste wird, tritt der Ruf nach einem Ausnahmegesetz selbst in den russischen Kreisen immer lauter hervor.

Die Krönung des russischen Kaiserpaars ist nun bestimmt für den Mai 1883 in Aussicht genommen. Das Finanzministerium hat bereits die Krönungsmedaille bestellt.

Ägypten.

Die „Times“ will wissen, die ägyptische Regierung habe England den Vorschlag gemacht, daß Arabi verbannt werden solle, ohne den Proceß fortzuführen, die englische Regierung habe aber diesen Vorschlag nicht angenommen.

Provinzielles.

Breslau. Der Oberst-Jägermeister Fürst von Pleß wird sich zum 9. d. M., an welchem Tage die Kaiserjagden beginnen, nach Ohlau begeben, um den Allerhöchsten Jagdherrn dort zu empfangen und die Jagden persönlich zu leiten. Sein ältester Sohn, welcher mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und dem Lieutenant von Tiele-Winkler, alle drei vom Garde-Gusaren-Regiment, eine Reise um die Welt zu machen beabsichtigt, wird mit den andern beiden Herren gleich nach der Hubertus-Jagd Potsdam verlassen und sich mit ihnen zunächst nach England begeben.

* Breslau. Auch das „Schlesische Morgenblatt“ nimmt das „Reformationsgedicht“ des „Boten“ unter die Lupe und giebt eine höchst amüsante Kritik dieser „Büschelade in ernsthafter Miene“. Allerdings sind die drei Verse, welche jenes Blatt citirt, über alle Maßen drollig und geben wir, ohne unferen ohnehin beschränkten Raum mit der längeren Besprechung zu füllen, nur jene besprochenen Strophen des „Boten“-Gedichtes wieder. Sie lauten wörtlich:

Ein armes Kind! Auf ihre Schultern nahmen
Des Lebens Last von je die schwer Geprißten;
Vom Volk heraus zu allen Zeiten kamen,
Die in das Geistesleben sich vertieften. —

Im Sachsenland. Eisleben ist's gewesen,
Das und noch Wittenberg dazu verwoben, (!?!)
Das Kind hat sich vom stillen? Messelosen (?) (welch' ein
Wunderkind!) —

Zum Reformator seines Volkes erhoben. —

Schon vier Jahrhunderte! So Tropf' um Tropfen, —
Nur langsam (S. 1866 und 1870/71) läßt ein Volk zum
Sieg sich führen,

Es schallt uns heut noch sein (weissen?) gewaltig klopfen,
Die Hammerschläge an die Schloßkirchthüren!

Armer Tropf! Subject, Object, Prädicat!
Alles im Nebel der Begeisterung vergessen oder durch-
einander verworren!

m. Görlitz, 2. Nov. Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches hat das Protectorat über die hiesige Handfertigkeitschule übernommen. — Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein beschloß in heutiger Sitzung, vierzig Lehrerwitwen aus dem Vereinsbezirke zu einer Geldunterstützung für das Jahr 1882 dem Vorstande des Provinzialvereins in Vorschlag zu bringen.

r. Freiburg, 2. Nov. Auch in unserer Stadt regen sich fleißige Hände, um den Armen an dem nahen Weihnachtsfeste eine Freude zu bereiten. Namentlich wird der Frauen-Verein wieder, wie alljährlich, Viele mit Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln und Geldbeträgen beschenken. — Auch im Kameraden-Verein ist man schon mit ähnlichen Vorbereitungen beschäftigt, um Kinder und Angehörige armer oder verstorbener Kameraden zu unterstützen. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am vergangenen Sonnabend eine Monatsversammlung, in der der Schriftführer Herr Pohl einen Vortrag über „Kapp's Vöschregeln bei Theaterbränden“ hielt. Mit Aufzählung der in diesem Jahrhundert vorgekommenen größeren Theaterbrände einleitend, wurden die Maßnahmen zur Verminderung und resp. Verhütung solchen Unglücks erörtert und die vom Ober-Studienrath Kapp in Stuttgart anempfohlenen Einrichtungen, Vorsichtsmaßregeln und Bestimmungen hinsichtlich des Baues (Wasserleitung etc.) der Theater erklärt. — Aus Anlaß der Feier des goldenen Hochzeitstages ist dem Schuhmachermeister Bänisch' ein Ehepaar hier selbst ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 M. gespendet worden. — Herr Lehrer Förster aus Bernstadt ist am 1. d. Mts. hier eingetroffen und hat demnächst sein neues Amt übernommen. — Am 7. d. Mts. läuft die Frist der für hiesigen Stadtbezirk angeordneten dreimonatlichen Hundesperre ab und wird die Sperre dann — vorausgesetzt, daß nicht bis dahin noch neue Tollwuthfälle auftauchen — von der hiesigen Polizei-Verwaltung wieder aufgehoben werden. ? Goldberg. Unter Vorsth des Königl. Kreis-
schulinspectors, Pastor Meisner-Modelsdorf, fand am

1. November hier selbst die Herbst-General-Lehrerconferenz statt. Dieselbe wurde mit Gesang und einem Gebet des Vorsitzenden eröffnet. Es wohnten der Konferenz sieben Localschulinspectoren und sämtliche Lehrer bei. Aus der Inspection waren seit dem Frühjahr geschieden: Zrl. Goldstein, Lehrer Tobias und Wiedermann, und zu Neujahr wird ausscheiden Zrl. Cuny; dagegen waren neu eingetreten Zrl. Schlag und die Lehrer Scharf-Alzenau und Heumann-Armenruh. Lehrer Pinkert verlas das Protocoll der vorigen Konferenz und führte dasselbe diesmal wieder. Der Kreisinspectors erinnerte alsdann an verschiedene Regierungs-Verfügungen. Ferner wurden als Mitglieder des Kreisvorstandes der Wittwen- und Waisenkasse gewählt: Cantor Boelke-Goldberg, Rothe-Straupitz und Kretschmer-Weitsdorf. Ueber die drei abgehaltenen Districts-Conferenzen berichteten die Leiter derselben, Superintendent Fiedler, Pastor Peister und Pastor Tauchert. Darauf wurden 2 Lehrproben abgehalten und zwar durch Lehrer Vater-Goldberg und Irmer-Höckelau. Darnach verlas Cantor Fudels-Wilhelmsdorf sein Referat über die Regierungs-Aufgabe, betreffend den Katechismus-Unterricht. Lehrer Scholz-Goldberg erstattete Bericht über die Kreislehrer-Bibliothek, die jetzt 65 Bände umfaßt, und Lehrer Herzog-Goldberg gab hierzu den Rassenbericht. Ebenso wurde durch Lehrer Scholz über die Postelstiftung berichtet und dann eine freiwillige Sammlung für die Siegertstiftung veranstaltet, welche 20,55 M. ergab. Mit Gesang, Gebet und Segen wurde die ergiebige Konferenz geschlossen. Die meisten Konferenzmitglieder blieben zu einem einfachen Mittagmahl vereinigt. — Dieser Tage hatte ein junger Mann, Photograph, der sich über ein Gelände auf hiesigem Cavalierberge lehnte, seine Unvorsichtigkeit schwer zu büßen. Das Gelände brach und er stürzte ca. 10 Fuß tief hinab auf das Steinpflaster und lag tagelang besinnungslos in seiner Behausung, wohin er gebracht worden war. Welche weiteren Folgen dies haben wird, ist noch nicht zu ermessen, da er bis jetzt die Augen nicht geöffnet hat und jedenfalls eine bedenkliche Gehirnerschütterung vorliegt.

Friedebeberg a. D., 31. Oct. Gegenwärtig weit in unsern Mauern der bekannte deutsche Forschungsreisende Dr. Finisch, der seine hier wohnenden, hochbejahrten Eltern auf einige Tage besucht. Ungefähr drei Jahre lang hat er sich aus Anlaß einer Entdeckungsreise auf den australischen Inseln, Neubritannien und Neuguinea aufgehalten und ist über Sidney durch den Suezcanal nach Europa zurückgekehrt. Mit Herrn Dr. Finisch ist ein 17jähriger, hübsch gewachsener Karibben-Jüngling, der sich ihm aus eigenem Willen auf der weiten Reise angeschlossen hat, hier eingetroffen; derselbe bewegt sich ganz zutraulich in Gesellschaft der „Weißen“, ist fröhlich und vergnügt, verständigt sich auf englisch ziemlich gut und trägt eine rührende Anhänglichkeit an Herrn Dr. Finisch zur Schau. Er will noch zwei Jahre bei Herrn Finisch in Bremen bleiben und dann in die Heimath zu seinen Angehörigen zurückkehren. (L. A.)

W. Schreiberhau. Am vergangenen Montag, den 30. v. M., wurde von Bewohnern der „Alt-Schlesischen Baude“ — links von derselben — die Leiche eines böhmischen Paschers aufgefunden. Bei der Leiche befand sich eine Huße Cigarren. Ob nun derselbe erfroren (so heißt es vorläufig) oder ein Mord vorliegt, wird wohl die Untersuchung ergeben. Wie verlautet, hat der Unglückliche mit einem seiner Complicen in Streitigkeiten gelebt, namentlich in trunkenem Zustande. — Witterung trüb und regnerisch.

Falkenberg (D.-Schl.) Nachdem die vier Wild-
diebe, welche bei der Ermordung des Försters Traut-
mann betheilig waren, in Bawalno verhaftet worden,
entsprang einer derselben bei dem Transporte nach dem
Amtsgerichtsgefängniß. Es gelang bald, seine Spur auf-
zufinden, und fand Gendarm Mosch den Flüchtling
Wiercimog auf dem mit Heu belegten Boden des
Wohnhauses an einem Dachsparren erhängt vor. Da
die Leiche noch warm war, so muß angenommen wer-
den, daß Wiercimog erst Hand an sich selbst gelegt hat,
als er sah, daß ein Entrinnen unmöglich war. Die
sodort angestellten Wiederbelebungsversuche waren er-
folglos. (Schl. B.)

Locales.

Hirschberg, den 3. November.

** In Nr. 250 unseres Blattes brachten wir eine humoristische Plauderei, in welcher besprochen wurde, wie ein Handwerker zum liberalen Wahlmanns-Candidaten gemacht wird. Wie wir erfahren, hat nun ein hiesiger Bürger, weil wir die fingirte Persönlichkeit „Schneidermeister Knopfloch“ nannten, verschiedene Spöttereien erdulden müssen. Uns hat selbstverständlich nichts ferner gelegen, als irgendwie auf einen Einwohner unserer Stadt Bezug zu nehmen.

M. [Theater.] „Philippine Welfer“ von Nedwiz hatte ein zahlreiches Publikum herbeigezogen und folgte dieses mit Spannung und regem Interesse der ausgezeichneten Wiedergabe des classisch schönen Textes. Nach dem Zwiegespräch der beiden Väter, welches ganz vollendet dargestellt wurde, erfolgte allgemein rauschender Beifall, sowie nach jedem folgenden Acte. Fräulein Gallus hatte die Titelrolle richtig erfaßt und gelang es ihr, sie in jeder Scene voll zur Geltung zu bringen. Mit echt ritterlichem Wesen stattete Herr La Chapelle seinen Erzherzog Friedrich aus und spielte er denselben mit Empfindung und Nachdruck. Auch Herr Adolfsi gab seinen Kaiser Max mit Hoheit und Würde; desgleichen brachte auch Herr Dittrich den Kaufherrn Welfer, in dessen Rolle der Bürgerstolz vergangener Zeiten verkörpert war, gleich gut als freien Mann, der mit Freimuth selbst dem Kaiser gegenüber sein Recht vertritt, sowie als liebenden Vater vorzüglich zur Darstellung. Von den weiteren Darstellern seien noch Herr Busch, Frau Adolfsi und Ristow erwähnt, welche letztere namentlich durch geschmackvolle und elegante Toilette glänzte. Die ganze Aufführung, sowie die Ausstattung derselben konnte als eine bei kleineren Bühnen musterhafte gelten. Möge das Publikum durch rege Theilnahme die tüchtige Gesellschaft in ihrem Wirken, besonders bei Wiedergabe so trefflicher Stücke, durch recht lebhaften Besuch unterstützen.

— Zum nächsten Schlesischen Musikfest, welches in Görlitz stattfindet, werden bereits Vorbereitungen getroffen. Zur Aufführung sind gewählt „Paulus“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy und die „Cäcilien-Ode“ von Händel.

S. [Polytechnischer Verein.] Am 1. d. M. hielt Herr Fabrikbesitzer Linke im Polytechnischen Verein einen interessanten Vortrag über die St. Gotthard-Bahn. Der Vortragende schilderte zunächst die von München nach Lindau, desgleichen die von dem Bodensee nach Zürich, Zug, Luzern, Göschenen führenden Bahnen, ihre Steigungsverhältnisse, die sie umgebenden großartigen Natur-Scenerien, ferner den Lauf der alten Gotthardstraße im Reußthale mit ihren Tunnels bis Andermatt, von wo der Vortragende durch den Gotthard-Tunnel bis Airolo fuhr und von hier das Gotthard-Hospiz besuchte. Nach diesem einleitenden Referate ging der Vortragende über zur Beschreibung des betreffenden Bahnbaues und der Bahn selbst. Die Gotthardbahn-Gesellschaft constituirte sich im November 1871. Die mit Ausschluß der Nebenlinie ausgebauten Hauptlinie ist 246 km lang, beginnt in Immensee und läuft im Gebiete der uralten Gotthardstraße nördlich bis zum großen Tunnel im Reußthale, südlich in dem des Ticino bis zu seinem Eintritt in den lago maggiore. Die ersten Schwierigkeiten verursachten die senkrecht in den Urner See abfallenden Wände des Stoß- und Arzenberges, wo Straße und Bahn sich einbohren mußten. Letztere durchbricht die Felsen in 9 Tunnels mit 5256 m Länge. Die schroffe Steigung im Reußthale vor Göschenen wurde überwunden durch die Anlage von drei Circular-Tunnels, an die sich der 1563 m lange Nagberg-Tunnel anschließt. In Göschenen am Tunnelmunde erreicht die Bahn die Seehöhe von 1109 m. Die gesammte Länge der Tunnel beträgt fast 7 deutsche Meilen. Diese Tunnel sind zwei- und kleinere eingeleistig angelegt. Der eigentliche Gotthard-Tunnel ist 14983 m lang; sein Ausgangspunkt an der Südseite liegt 1145 m Seehöhe. Die vom Erbauer Favre angeordnete Bohrung der Sprenglöcher erfolgte durch Bohrmaschinen mittelst auf 3—5 Atmosphären gespannter Luft. Je nach Härte des Gesteins wurden 16—24 Bohrlöcher von 1,2 bis 1,4 m Tiefe in 1/2 bis 3 Stunden gebohrt. Enorm war der Luftverbrauch; es kamen täglich 150 km auf Mann und Lampe und 125 km auf 1 kg Dynamit. Zum Transport wurden Luftlocomotiven mit Behältern verwandt, in denen die Luft bis auf 14 Atmosphären gespannt war. Zur Beschaffung des Luftquantums dienten Turbinen an beiden Tunnel-Seiten, von denen die an der Reuß angelegte 1500 Pferdekraft repräsentirte. Der Gesamt-Ausbruch bis 1878 waren 496 238 km. Gefährlich wirkte die hohe Temperatur (31° C.) für die Arbeiter, von denen 187 starben, mit ihnen der Unternehmer Favre im Juli 1879 innerhalb des Tunnels. Die größte Schwierigkeit bot noch die Bewältigung der Wassermassen an der Südseite. Im Ganzen sind am Tunnel 3330 Tage Tag und Nacht gearbeitet. Die Reuß, die Tremula und der Tessin haben circa 3000 Tage mit durchschnittlich 2500 Pferdekraften gearbeitet und sind 8312 725 Einmännerschichten geleistet. Der Durchbruch des Nichtstollens erfolgte nach fast achtjähriger Arbeit den 29. Februar 1880, die Vollendung desselben im December 1881, die Uebergabe zum Verkehr den 1. Januar 1882. Bereits befahren ihn täglich 20, darunter 8 Personen-Züge. In je 1 km Entfernung sind Laternen, im Ganzen 14, angebracht. Die Fahrzeit beträgt 20 Minuten. Das Gefäll an der Südseite ist

ähnlich dem im Norden; von Bobio, wo es 27 pCt. und hinter Airolo, wo es 20,6 pCt. beträgt, ist es am größten. Auch hier wurden 4 Rehrunnel gebaut, um herabzukommen. Großartiger Brückenbauten bedurfte es nicht. Die größte über die Reuß ist 75 m lang und 78 m über dem Flusse.

* [Verein für freiwillige Armenpflege.] Vorigen Dienstag wurde eine Vorstands-Sitzung des Vereins für freiwillige Armenpflege gehalten, zu welcher auch die Armenpfleger hiesiger Stadt öffentlich eingeladen waren. Bald nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Töpfer, die Sitzung und es gelangte der erste Punkt der Tagesordnung: Festsetzung der für nächsten Winter in Function stehenden Herren Armenpfleger, zur Verhandlung. Es wurden für die einzelnen Bezirke folgende Herren gewählt: 1. Voberbezirk: Bäckermeister Adam, Wildprethändler Berndt, Baumeister Freyer, Kohlenhändler Leuchtenberger, Ackerbesitzer Würfel. 2. Burgbezirk: Kaufmann Kern, Böttchermeister Reimann, Seifensieder Tiz. 3. Kirchbezirk: Seifensieder Jungfer, Maler Uhrbach sen., Gastwirth Strauß sen., Maschinenbauer Theuser gen. Meyer. 4. Gassengassenbezirk: Particular Dittmann, Kaufmann Friede. 5. Mählgrabenbezirk: Particular Neumann, Gerbermeister Spüth, Lederhändler Giersberg, Kaufmann Friedrich, Tischlermeister C. Ludwig, Sattlermeister Winkler. 6. Sandbezirk: Kunstgärtner Weinhold, Tischlermeister Richter, Handelsmann Schäfer, Gerbermeister Schmid, Particular Eschrich. 7. Schildauer Bezirk: Kupferschmied Hermann, Seifensieder Scholz. 8. Schützenbezirk: Apotheker Straßburger, Kaufmann Nördlinger, Landwirth Heidrich und Bäckermeister Friebe jun. — Der Herr Vorsitzende theilt nunmehr mit, daß der Kassenbestand des Vereins einschließlich der Mitgliederbeiträge bis Ende d. J. 1259,80 Mk. beträgt, wovon ein Theil in der Sparkasse angelegt ist. Die Zahl derjenigen Personen, welche gegenwärtig Unterstützungen erhalten, beträgt 90. Außer der Erhöhung vieler Unterstützungen wurden noch eine Anzahl neuer Bittgesuche bewilligt. — Auf Antrag des Magistrats wurde dem beim Bau der städtischen Wasserleitung verunglückten Arbeiter Künzel ein einmaliges Geschenk von 12 Mk. bewilligt. — Die vom Verein gewährten Unterstützungen sollen, so weit als möglich, in der Verabfolgung von Speisemarken für die Volkstüche bestehen. — Wie alljährlich, so soll auch in diesem Winter wieder eine Vertheilung von Kohlen stattfinden, doch sollen vor Ausgabe der Kohlenkarten Offerten von hiesigen Kohlenhändlern eingeholt werden. — Zwar reichen die Mittel des Vereins für die nächsten Monate zur Deckung der Unterstützungen aus, doch erfordert die Beseitigung der allgemeinen Noth Opfer, welche über die dem Verein zur Verfügung stehenden Mittel hinausgehen, weshalb an die Freunde des Vereins die Bitte um fernere Gaben der Liebe ergehen wird.

* [Thierschutz-Verein.] In der gestrigen, von Herrn Trostka geleiteten Sitzung des Thierschutz-Vereins gelangten zuvörderst die eingegangenen Schreiben und Schriften zur Mittheilung. Unter letzteren befanden sich eine große Menge, welche eine Dame geschenkt, die für die Sache des Thierschutzes ein warmes Interesse besitzt. Diese Schriften sollen in der geeigneten Weise Verwendung finden, theils durch Vertheilung an die Mitglieder und andere Theile des Publikums, theils durch Einverleibung in die Bibliothek. Von derselben edlen Geberin wurde dem Verein ein Geldbeitrag zum Abonnement auf 1 1/2 Jahr der Zeitschrift: „Der Thier- und Menschenfreund“ überwiesen. Der Verein nahm mit bestem Danke von diesen Geschenken Kenntniß. — Ein reizend ausgestatteter Thierschutz-Kalender für das Jahr 1883, welcher in einem Probe-Exemplare vorlag und sehr billig ist, fand die Sympathien der Anwesenden in dem Grade, daß beschlossen ward, sofort 500 Exemplare zu bestellen, die unter den Vereinsmitgliedern, sowie Freunden der Sache schnelle Verbreitung finden dürften. — Es ist dem Verein die Anzeige zugegangen, daß in der Sandgrube an der Warmbrunner Straße beim Herausfahren des Sandes die Pferde zuweilen in entsetzlicher Weise geschunden werden. Der Verein wird daraufhin nunmehr auf die genannte Stelle ein wachames Auge haben, um grausame Behandlung der Pferde, sofern sich fernerhin dafelbst solche ereignen sollte, zur Anzeige zu bringen.

** Ein grundloses Gerücht versetzte heut die Einwohner unserer Stadt in nicht geringe Erregung. Nach demselben sollte eine Frauensperson, welche vor einiger Zeit von hier verzog, ihr Kind in das Wasser geworfen haben, weshalb nach Meinung kluger Leute ihre Einlieferung in das hiesige Gerichtsgefängniß bevorstand. Massenweis versammelten sich deshalb bei Ankunft der verschiedenen Jüge Neugierige auf dem

Bahnhofe, sowie vor dem Gerichtsgefängniß, welche wohl nach längerem Warten die Nutzlosigkeit ihres Beginns eingesehen haben werden.

— Der Arbeiter Künzel aus Cunnersdorf, welcher vergangenen Freitag bei dem Bau des Cunnersdorfer Wassergeleites verschüttet wurde und dabei bedeutende Verletzungen erhielt, ist in der Nacht zum Donnerstag gestorben.

** Gestern Abend gegen 8 Uhr brannte ein südlich des Cavalierberges stehender Getreideschober (Herrn Landwirth Heidrich gehörig) aus. Derselbe enthielt ungefähr 110 Schock Getreide, welche sämmtlich ein Raub der Flammen wurden. Die hiesige Feuerwehr war bald am Platze, von welcher ein Wachtcommando zur Verhütung weiteren Unglücks gestellt wurde.

— [Feuer.] Vorgestern Abend um 1/8 Uhr kam in der Scheune des Stellenbesizers Raschke in Langenau Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Gehöft eingäschert war. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Das in der Nähe befindliche Haus des Tischler Hoserichter ist gleichfalls ein Raub der Flammen geworden. Ein empfindlicher Verlust trifft auch den Stellenbesitzer Ritsche, der einen Theil seiner Ernte in der Raschke'schen Scheune untergebracht hatte. Jedenfalls dürfte das Feuer durch Brandstiftung entstanden sein.

— [Zur Warnung!] Die Frau K. in Colberg wollte ihre Petroleumlampe auslöschten. Sie blies in den Cylinder, ohne den Docht heruntergedreht zu haben. Die Flamme schlug in das Bassin und das Petroleum explodirte. Schnell hinzukommender Hilfe hat es Frau K. zu danken, daß sie mit einigen nicht ganz unerheblichen Brandwunden davongekommen ist. — Trozdem die Presse täglich ihren Warnungsruf ertönen läßt, das Ausblasen der Petroleumlampen von oben durch den Cylinder zu vermeiden, so geschieht dies, wie der vorliegende Fall beweist, doch noch immer. Sollte sich das Publikum diesen Fall nicht zur Warnung dienen lassen?

— Es giebt ein ziemlich einfaches Verfahren, zu ermitteln, ob Tuchwaare mit Baumwolle gemischt ist, oder nicht. Dasselbe besteht darin, daß man einen Abschnitt von dem zu untersuchenden Stoffe in Natron aufkochen läßt. Die Wollfaser wird durch diese Manipulation vollständig zerstört, wohingegen das im Stoffe etwa vorhandene baumwollene Gewebe vollständig erhalten bleibt und klar zu Tage tritt.

— Eine Circular-Verfügung bringt in Folge wiederholter Klagen über unzureichende Einstellung von Nichtraucher-Coupsés die diesbezüglichen Anordnungen in Erinnerung. Es sei mindestens der dritte Theil der in einem Zuge vorhandenen Coupsés zweiter Klasse (außer den Damen-Coupsés) als Nichtraucher-Coupsés zu bezeichnen. Insofern die Unzulänglichkeit der Nichtraucher-Coupsés für nichtrauchende Herren, wie bisweilen wahrgenommen, dadurch hervorgerufen würde, daß diese Coupsés wegen unzureichender Einstellung von Damen-Coupsés von allein reisenden Damen in größerer Zahl eingenommen würden, so sei dafür zu sorgen, daß die im Zuge vorhandenen Damen-Coupsés vorübergehend vermehrt würden.

— In der Klage eines Metzgers, dem das Fleisch und die sonstigen Theile eines von ihm geschlachteten Stücks Rindvieh als der Infection durch Rinderpest verdächtig confiscirt worden waren, gegen die Deutsche Reichskasse auf Schadenersatz, hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß ebenso wie für die auf Anordnung der Behörde (zur Verhütung der Verbreitung der Rinderpest) getödteten Thiere, auch für das Fleisch und die sonstigen Theile eines in regelrechtem Geschäftsgange geschlachteten Thieres, wenn dieselben als mögliche Träger des Giftstoffes der Vernichtung preisgegeben werden, dem betroffenen Besitzer Ersatz des gemeinen Werths der vernichteten Fleischtheile zu leisten ist.

Vermischte Nachrichten.

Literatur.

Meyer's Hand-Vericon des allgemeinen Wissens. Dritte Auflage in vierzig Lieferungen à 30 Pf. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. 1882.

Dies Vericon gebrauchen wir bereits seit Jahren und können es nur dringend zur Anschaffung empfehlen.

Alle's lei.

— [Immer im Sattel.] Ein Correspondent der „Sporting News“ erzählt, daß unser Kronprinz, wenn er in seiner Studierstube arbeitet, nicht auf einem Sessel, sondern auf einem regelrechten, bequemen Sattel sitze, der auf einem vierbeinigen, zur Tischhöhe passenden Bock angebracht ist. Seitdem er dieses Arrangement im Palaße des Kronprinzen gesehen, habe er es auch adoptirt und schreibe nun seine Briefe u. wie ein Feldherr auf dem Schlachtfelde seine Dispositionen. Er em-

phlehe diese Art und Weise, am Schreibtisch zu arbeiten als die denkbar gesundeste und fordert zur allgemeine, Nachahmung auf. Die Notiz können wir, soweit sie „unsern Fritz“ betrifft, bestätigen. Der Kronprinz pflegt sich in der That eines derartigen Schreibtischs zu bedienen. In seinem Arbeitszimmer, das sich an der Nordostecke des kronprinzlichen Palaßes in der ersten Etage befindet, steht vor einem hohen Stehpult, an welchem der Kronprinz meistens zu arbeiten pflegt, ein solcher Sattel, „Esel“ genannt. Dieser „Esel“ ist in seinem untern Theil wie ein gewöhnlicher drehbarer Contorseffel gearbeitet; nur die Sitzfläche hat die Form eines Officier-Sattels, jedoch ohne Riemenzeug und Steigbügel. Das Leder, mit welchem dieser sonderbare Sitz bekleidet ist, hellgelbe Lederfarbe, steht jetzt aber, da der Kronprinz sich des Sessels schon seit etwa dreißig Jahren bedient, dunkelbraun aus. Auch im Arbeitszimmer des Kronprinzen im Neuen Palaß bei Potsdam befindet sich ein gleicher Sattelstuhl und ein solcher wird auch immer mitgenommen, wenn der Kronprinz zu längerem Aufenthalt sich irgendwohin begiebt.

— [Fauler Zauber.] Vor einigen Tagen gab ein Taschenspieler in einem Gasthause zu Plagwitz in Sachsen seine Kunststücke zum Besten. Die Gäste überreichten dem Künstler auf dessen Verlangen nach und nach verschiedene Taschentücher und schließlich auch eine Taschenuhr. Angeblich, um die Zauberei fortzusetzen, begab sich der Zauberer in den Hausflur und — kam nicht wieder.

— [Ein wackerer Mann.] Auf der Insel Spiekeroog lebt ein Schiffer Remmer Janssen, 69 Jahre alt, steif von Gicht und Rheumatismus, als Obmann der Rettungsstation, der bereits 53 Menschen das Leben gerettet hat. Im October v. J. strandete in der Nähe von Wangeroog ein Schiff. Die dortige Station telegraphirte dies Ereigniß nach Karolinenfiel und Spiekeroog mit dem Bemerkten: „Es sei des fürchterlichen Sturmes wegen ganz unmöglich, daß sie auslaufen könne. Karolinenfiel kann auch nicht!“ Alle bis auf Janssen erklärten, es sei ganz unmöglich, auszulassen. Seiner dringenden Ueberredung gelang es endlich, daß sie den Versuch wagten. Das Boot lief aus und rettete in finsterner Nacht elf Personen.

— [Unvorhergesehen.] Sie: Noch hab' ich den Brief, worin Du schwurst, mich allezeit auf den Händen zu tragen! Und jetzt — o, ich armes Weib! Wie hast Du Deinen Schwur gehalten! — Er: Konnte ich denn auch vorhersehen, daß Du so did werden würdest?

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 5. bis 11. November. Am 22. Sonntage nach Trinitatis (Reformationsfest) Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. (Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.) Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis, 5. November, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel.

Producten-Bericht.

Breslau, 3. November. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert. Weizen, in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. neuer schlechter weißer 14,00—17,50—20,50 Mk., neuer gelber 12,70—16,40—18,90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, feine Qualitäten preishaltend, bez. wurde p. 100 Kilogr. netto 13,70—14,10—14,60 Mk., feinstes über Notiz, schwach behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,60—15,70 Mk. — Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,80—12,50—13,80 Mk., feinstes über Notiz. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,50 Mk. — Erbsen, preishaltend, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,00 Mk., Victoria 20,50—21,00—22,00 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen, schwach zugeführt, gelbe per 100 Kilogr. 9,00—9,50—10,20 Mk., blaue 9,00—9,50—10,50 Mk. — Widen schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mk. — Delsaaten, ohne Aenderung. — Winterraps per 100 Kilogr. 27,25—28,00—28,50 Mk., Winterrüben 26,50—27,50—28,00 Mk. — Rapstuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk. — Leintuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90—8,30 Mk., fremder 7,50—7,90 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz. — Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,00 bis 31,00 Mk., Roggen-Hausbacken 22,00—22,50 Mk., Roggenfutttermehl 9,00—10,00 Mk., Weizenkleie 8,00—8,75 Mk.

Briefkasten.

Herrn P. M. Gut, aber zu lang für unsern Raum. Die Fabel vom „getrübten Wasser“ paßt allerdings trefflich. Erst ergreift sich die Presse in widerlichen „Entstellungen“, die leider in alle liberalen Blätter übergegangen sind; schädigt den guten Ruf ehrenwerther Männer auf lange Zeit; zwingt uns zu langen Zurechtstellungen, ohne daß wir mit gleichen Waffen erwidern; hilft sich heute nun in den Mantel unschuldigen Verlautens und flugt noch jammervoll über Schändlichkeiten, die ihr angethan worden sein. Herrn -nn. Gebicht überall durchgeschlagen. Zu scharf für heute! Bitte mehr vergleichen.

Concurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Brauereibesizers **Hermann Berndt zu Arnsdorf** wird heute, am 30. October 1882, Nachmittags 6 1/2 Uhr, das Concurs-Verfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Emil Cassel zu Hirschberg** wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concurs-Forderungen sind bis zum **28. November 1882** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch den 6. Decbr. 1882, Vormittags 10 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 13. Decbr. 1882, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Gerichtssaal I, Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concurs-Verwalter bis zum **28. November 1882** Anzeige zu machen.

Schmiedeberg, den 30. October 1882.

Königliches Amtsgericht I zu Schmiedeberg.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 7. Novbr. c., von Nachmittags 2 Uhr ab,

sollen im Gasthose „zur Josephinenhütte“ in **Schreiberhau** aus dem Forstrevier Schreiberhau, Forstort am Pferdetopf II:

746 Stück weich Langbauholz u.

60 = weiche Stangen

meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 1. November 1882.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Petersdorf.

Langholz- und Klöber-Verkauf.

Freitag den 10. Novbr. c., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen zu **Hermisdorf u. R.** im Gasthause „zum Verein“, aus dem Forstreviere Hermisdorf und den Forstorten Rothwasser und Kohstrand:

1321 Stück Nadelholz-Langholz,

69 = = Klöber und

108 = = Stangen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Hiersdorf, den 2. November 1882.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei

Hermisdorf.

Shag-Pfeifen,

wie Cigarren- und Cigaretten-Spielen sind in neuesten Mustern eingetroffen bei

3355 **Emil Jaeger.**

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 9 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag findet auf „Paulinum“ der

Spren-Verkauf

statt.

3368 **H. Mende.**

Neu! Patent angemeldet. Neu!

Keil's Gesundheits-Gesichtsfarben-Seife,

welche durch Zusatz von kostbarem Roth dem Gesicht beim Waschen sofort ein schönes, frisches und gesundes Aussehen giebt.

Alleinvertauf für **Schönau** bei Herrn **Rudolf Müller.**

3332 **Theodor Keil,**

Berlin, Eisenbahnstraße 16.

Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Herzliche Bitte!

Bei dem Herannahen des lieben Weihnachtsfestes erlauben wir uns die zuversichtliche Bitte an gütige Kinderfreunde und Wohlthäter anzusprechen, uns bei der Einbeschierung für die lieben Kleinen in den Kleinkinderschulen mit freundlichen Gaben unterstützen zu wollen, und zwar gütigst bald, damit wir im Stande sind, auch in diesem Jahre den kindlich erwartungsvollen Herzen eine kleine Freude machen zu können.

Mit vielem Dank werden gütige Gaben angenommen von

3373 **Minna Rudolph, Promenade 29.**

Clara von Gersdorf, Promenade 29.

Alice v. Seckendorff, Promenade 30

Dreijährig = Freiwillige

mit guter Schulbildung und guter Handschrift können sich zum Eintritt bei einem Bezirks-Commando melden. Näheres ist in der Expedition der „Post a. d. R.“ unter **B. G.** zu erfahren.

3299

Anstalt für Färberei und Reinigung

Thüringer Kunstfärberei Königse.

Annahmestelle: **Anna Opitz,** von **Herren- u. Damen-Garderoben, Sammeten, Möbelstoffen, Federn, Handschuhen etc.**

Lehnhilfsbibliothek, Markt No. 3.

Den geehrten Damen von Hirschberg und Umgegend empfehle ich mich zur Anfertigung sämtlicher

Damen- und Kinder-Garderobe

und bitte um geneigten Zuspruch.

Hedwig Fellmann,

3343 **Hotel Drei Berge.**

Eiserne Heiz- und Kochöfen, Dfenrohre und -Kniee, Kohlenkasten und -Schaufeln

empfehlen zu billigsten Preisen

3366 **Paul Hugk,** Bahnhofstraße Nr. 23.

Pferdedecken

in Wolle, lederne Regendecken, Koffer, Taschen, alle Arten Geschirre, sehr elegante Fahrpeitschen empfiehlt in großer Auswahl in nur reeller Bedienung

H. Fischer, Sattlermeister,

3363 **Warmbrunnerstraße 6.**

Polsterarbeiten werden angefertigt. D. D.

Ein gebrauchtes, noch gutes

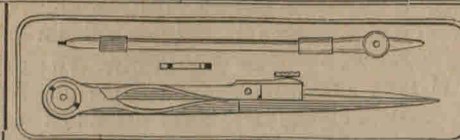
Tenorhorn

wird zu kaufen gesucht. Offerten an Cantor

3369 **Petzhold in Pommitz.**

Vollständ. Ladeneinrichtung

verkauft 3357 **Klingert, Agnetendorf.**



Richter's Patent-Schulreißzeuge

(von Nr. 350 an)

in einfachen und completen Zusammenstellungen, von Fach- und Schulmännern als praktisch, solid und billig befunden, empfiehlt

3088 **Carl Klein.**

Anerkannt gediegenes Schuhwerk

empfehlen vom Lager und nach Maß

J. A. Wendlandt, Hirschberg,

Langstraße 13.

C. Fellmann,

Goldarbeiter und Graveur, Hotel Drei Berge, empfiehlt sich auch zur Anfertigung aller

Gürtlerarbeiten.

Stahl und Eisen gravirt der Obige.

Des Kgl. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich**

Berbesserte Theerseife,

mit glänzendem Erfolg angewandt gegen Flechten, Hautjucken, Grind, Krätze, chronische Hautübel, sowie für den Kopf gegen Schuppen, à 35 Pf., **Theer-Schwefelseife**, vereinigt in sich die Wirkungen des Theers und des Schwefels, à 50 Pf. Allein-Verkauf bei Herrn **Victor Müller,** vormals A. P. Menzel.

2025

Junge feiste Fasanen

empfehlen 3374 **A. Berndt.**

Eine sehr gute Zuba,

fast neu, mit Ledertasche, ist sofort zu verkaufen in **Nr. 4 zu Voigtsdorf.**

3362

Rheinweinflaschen

kauf 3371 **Paul Spehr.**

Eine gute Hypothek von 600 Mark

wird bei pünktlicher Zinszahlung bald zu cediren gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

A 76

Ein junger Landwirth, evangelisch, 22 Jahr alt, welcher seiner Militärpflicht genügt hat, sucht, im Besitz guter Zeugnisse, bald oder 1. Januar Unterkommen als Wirthschafts-Assistent. Gest. Offerten erbeten unter **Chiffre E. R.,** postlagernd **Goldberg.**

3303

Berliner Börse vom 2. November 1882.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe. | |
|---------------------------|----------|----------------------------------|--------------|
| | Zinssuß. | | Zinssuß. |
| 20 Fres.-Stücke | 16,20 | Pr. Ob.-Er.-Pfdb. rück. 115 | 4 1/2 107,40 |
| Imperial | — | do. rück. 100 | 4 96,80 |
| Österr. Banknoten 100 Fl. | 171,15 | Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent. | 4 1/2 101,00 |
| Russische do. 100 Ro. | 203,15 | Schlesische Ob.-Er.-Pfdb. | 5 102,90 |
| | | do. rück. à 110 | 4 1/2 106,20 |
| | | do. do. | 4 98,50 |

| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Bank-Actien. | |
|------------------------------------|--------------|-----------------------------------|--------------|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 101,50 | Breslauer Disconto-Bank | 5 89,00 |
| Preuß. Cons. Anleihe | 4 1/2 104,00 | do. Wechsel-Bank | 6 104,80 |
| do. do. | 4 100,80 | Niederlausitzer Bank | 4 1/2 93,00 |
| do. Staats-Schuldchein. | 3 1/2 98,90 | Norddeutsche Bank | 10 162,00 |
| Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 | 4 1/2 102,80 | Oberlausitzer Bank | 6 101,70 |
| do. do. diverse | 4 100,60 | Österr. Credit-Actien | 10,94 522,00 |
| do. do. do. | 3 1/2 95,50 | Pommersche Hypotheken-Bank | 0 38,00 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 109,00 | Posener Provinzial-Bank | 7 1/2 119,00 |
| do. do. | 4 1/2 104,10 | Preussische Ob.-Er.-Act.-Bank | 6 1/2 109,00 |
| Pommersche Pfandbriefe | 3 1/2 90,50 | Preussische Centr.-Ob. 40 pCt. | 8 123,80 |
| Posensche, neue do. | 4 100,50 | Preussische Hypotheken-Act.-Bank | 4 1/2 78,50 |
| Schles. alllandschaft. Pfandbriefe | 3 1/2 — | Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt. | 3 86,70 |
| do. landschaftl. A. do. | 4 100,40 | Reichsbank | 6 148,70 |
| do. do. C. II. do. | 4 1/2 — | Sächsische Bank | 5 122,70 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 100,50 | Schlesischer Bankverein | 6 109,20 |
| Posensche do. | 4 100,40 | | |
| Preussische Rentenbriefe | 4 100,30 | | |
| Schlesische do. | 4 100,60 | | |
| Sächsische Staats-Rente | 3 — | | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 146,90 | | |

| Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe. | |
|----------------------------------|--------------|
| Deutsche Ob.-Er.-Pfdb. rück. | 5 107,20 |
| do. do. à 110 | 4 1/2 102,20 |
| do. rück. 100 | 4 94,50 |
| Pr. Ob.-Er.-Pfdb. rück. 110 | 5 110,10 |
| do. do. III. rück. 100 1882 | 5 100,60 |
| do. do. V. VI. rück. 100 1886 | 5 104,00 |

| Industrie-Actien. | |
|-------------------------------|-----------|
| Erdmannsdorfer Spinnerei | 0 43,20 |
| Breslauer Pferdebahn | 5 1/2 — |
| Berliner Pferdebahn (große) | 9 184,20 |
| Schlesische Leinen-Fab. Kraus | 5 101,00 |
| Schlesische Feuerversicherung | 17 935,00 |

| Bank-Discount 5%. — Lombard-Zinssuß 6%. Privat-Discount 4 1/2%. | |
|---|--|
|---|--|